



Der Fall des Geheimen Ein Blick unter den eigenen Teppich

7. und 8. November 2014 in der TU Berlin

30 Jahre Forum InformatikerInnen für Frieden
und gesellschaftliche Verantwortung

FIF-Konferenz 2014

Der Fall des Geheimen – Ein Blick unter den eigenen Teppich

Wir haben die Rolle Deutschlands und der deutschen Geheimdienste im Kontext der älteren und jüngeren Erkenntnisse – von Echelon über Prism bis Eikonal – zusammen mit rund 400 Besucherinnen und Besuchern beleuchtet und Handlungsoptionen erarbeitet. Natürlich muss die Bearbeitung nun weitergehen.

Am 7. und 8. November 2014 lud das FIF – Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung – zur FIF-Konferenz 2014 ein. Dabei warfen wir den längst überfälligen Blick unter Deutschlands eigenen Geheimdienst-Teppich, denn spätestens nach den jüngsten Enthüllungen zur Rolle Deutschlands im globalen Geheimdienststroulette ist es absurd, nur mit dem Finger über den Atlantik oder auf die Britischen Inseln zu zeigen. Insbesondere Deutschland agiert willentlich als Dreh- und Angelpunkt globaler geheimdienstlicher Aktivitäten und treibt die flächendeckende Überwachung voran.

Wir wollten die Rolle der deutschen Geheimdienste beschreiben und verstehen, wie die Überwachungssysteme gebaut sind, nach welchen Menschen- und Weltbildern sie konzipiert und in welchen Kontexten sie verwendet werden. Mit Experten, Betroffenen, Politikern und der Öffentlichkeit wurden technische, politische, rechtliche, wirtschaftliche und historische Aspekte betrachtet – von Echelon über Prism bis Eikonal. Die Zusammenarbeit von Geheimdiensten, deutschen Telekommunikationsanbietern und Technikern bedarf der besonderen Aufmerksamkeit.

Nötig ist der Blick unter den eigenen Teppich auch, weil die deutsche parlamentarische Aufklärungsarbeit zu den Machenschaften von NSA, GCHQ, BND und Co. nur schleppend vorankommt und angesichts der systematischen Missachtung von

Menschenrechten und Grundrechten durch die deutschen Geheimdienste halbherzig wirkt. Zudem sabotiert die Bundesregierung das parlamentarische Unterfangen absichtsvoll und maßgeblich: Sei es durch fast durchgehend geschwärzte oder gänzlich zurückgehaltene Dokumente, durch die Verhinderung von Zeugenvernehmungen oder durch monatelange Verzögerungen. Die Regierung und ihre Geheimdienste haben offenbar aktiv vergessen, dass sie eigentlich vom Parlament kontrolliert werden sollten und nicht andersherum.

Ute Bernhardt, Matthias Bäcker, Wolfgang Coy, Hans-Jörg Kreowski, Constanze Kurz, Wolfgang Nešković, Frank Rieger, Anne Roth, Ingo Ruhmann, Peter Schaar, Erich Schmidt-Eenboom, Patrick Sensburg, Hans-Christian Ströbele, Gregor Wiedemann und Andy Müller-Maguhn trugen mit ihren Vorträgen zum Gelingen der Konferenz bei. Das *Nö-Theater* führte am Samstagabend das Stück *V wie Verfassungsschutz* auf.

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir die Beiträge unserer Referentinnen und Referenten zur Konferenz. Dazu haben wir ihre Vorträge zusammengefasst. Natürlich gilt wie immer das gesprochene Wort: Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und sind über die Konferenz-Web-Seite <https://fifkon.de> unter <https://fifkon.de/medien.html> zugänglich.

FIF-Konferenz 2014

Begrüßung und Auftakt

Zusammenfassung des Vortrags von Hans-Jörg Kreowski

Dies ist die 30. Jahrestagung des FIF, daher kann man auch kurz ein paar Reminiszenzen formulieren. Vor 30 Jahren hat die Berliner Regionalgruppe des FIF hier bei ist sie aus der „Friedensinitiative“ hervorgegangen.

Die Friedensinitiative erstellte damals z.B. eine Broschüre und organisierte eine diesbezügliche Veranstaltung mit dem Thema

„Informatik – zwischen Krieg und Krieg“. Denn die Informatik hat das Wesen im 2. Weltkrieg und es bestand damals die Gemesmal mithilfe der Informationsbeteiligung der Informatik gilt leizukünftigen Kriege.

Es gab damals auch einen Hochschulfriedenstag, an dem keine normale Lehre, sondern Diskussionen, Filme und Vorträge statt-

erschieden in der FIF-Kommunikation,
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fif.de



Der Fall des Geheimen Ein Blick unter den eigenen Teppich

7. und 8. November 2014 in der TU Berlin

30 Jahre Forum InformatikerInnen für Frieden
und gesellschaftliche Verantwortung

FIF-Konferenz 2014

Der Fall des Geheimen – Ein Blick unter den eigenen Teppich

Wir haben die Rolle Deutschlands und der deutschen Geheimdienste im Kontext der älteren und jüngeren Erkenntnisse – von Echelon über Prism bis Eikonol – zusammen mit rund 400 Besucherinnen und Besuchern beleuchtet und Handlungsoptionen erarbeitet. Natürlich muss die Bearbeitung nun weitergehen.

Am 7. und 8. November 2014 lud das FIF – Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung – zur FIF-Konferenz 2014 ein. Dabei warfen wir den längst überfälligen Blick unter Deutschlands eigenen Geheimdienst-Teppich, denn spätestens nach den jüngsten Enthüllungen Deutschlands im globalen Geheimdienstgeschäft ist es nur mit dem Finger über den Atlantik zu zeigen. Insbesondere Deutschland als Dreh- und Angelpunkt globaler geheimdienstlicher Aktivitäten und treibt die flächendeckende Überwachung voran.

Wir wollten die Rolle der deutschen Geheimdienste beschreiben und verstehen, wie die Überwachungssysteme gebaut sind, nach welchen Menschen- und Weltbildern sie konzipiert und in welchen Kontexten sie verwendet werden. Mit Experten, Betroffenen, Politikern und der Öffentlichkeit wurden technische, politische, rechtliche, wirtschaftliche und historische Aspekte betrachtet – von Echelon über Prism bis Eikonol. Die Zusammenarbeit von Geheimdiensten, deutschen Telekommunikationsanbietern und Technikern bedarf der besonderen Aufmerksamkeit.

Nötig ist der Blick unter den eigenen Teppich auch, weil die deutsche parlamentarische Aufklärungsarbeit zu den Machenschaften von NSA, GCHQ, BND und Co. nur schleppend vorankommt und angesichts der systematischen Missachtung von

Menschenrechten und Grundrechten durch die deutschen Geheimdienste halbherzig wirkt. Zudem sabotiert die Bundesregierung das parlamentarische Unterfangen absichtsvoll und maßgeblich. Sei es durch fast durchgehend geschwärzte oder verwehlte Dokumente, durch die Verhinderung der parlamentarischen Kontrolle durch monatelange Verzögerungen. Die deutschen Geheimdienste haben offenbar nicht hinreichend vom Parlament kontrolliert werden sollten und nicht andersherum.

Ute Bernhardt, Matthias Bäcker, Wolfgang Coy, Hans-Jörg Kreowski, Constanze Kurz, Wolfgang Nešković, Frank Rieger, Anne Roth, Ingo Ruhmann, Peter Schaar, Erich Schmidt-Eenboom, Patrick Sensburg, Hans-Christian Ströbele, Gregor Wiedemann und Andy Müller-Maguhn trugen mit ihren Vorträgen zum Gelingen der Konferenz bei. Das Nö-Theater führte am Samstagabend das Stück *V wie Verfassungsschutz* auf.

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir die Beiträge unserer Referentinnen und Referenten zur Konferenz. Dazu haben wir ihre Vorträge zusammengefasst. Natürlich gilt wie immer das gesprochene Wort: Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und sind über die Konferenz-Web-Seite <https://fifkon.de> unter <https://fifkon.de/medien.html> zugänglich.

erschienen in der FIF-Kommunikation,
herausgegeben von FIF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fif.de

FIF-Konferenz 2014

Begrüßung und Auftakt

Zusammenfassung des Vortrags von Hans-Jörg Kreowski

Dies ist die 30. Jahrestagung des FIF, daher kann man auch kurz ein paar Reminiszenzen formulieren. Vor 30 Jahren hat die Berliner Regionalgruppe des FIF hier wichtige Arbeit geleistet, hierbei ist sie aus der „Friedensinitiative Informatik“ der TU Berlin hervorgegangen.

Die Friedensinitiative erstellte damals z. B. eine Broschüre und organisierte eine diesbezügliche Veranstaltung mit dem Thema

„Informatik – zwischen Krieg und Krieg“. Denn die Informatik hat ihre Wurzeln im 2. Weltkrieg und es bestand damals die Gefahr eines 3. Weltkrieges – diesmal mithilfe der Informationstechnologie. Die wesentliche Beteiligung der Informatik gilt leider auch für alle aktuellen und zukünftigen Kriege.

Es gab damals auch einen Hochschulfriedenstag, an dem keine normale Lehre, sondern Diskussionen, Filme und Vorträge statt-





fanden. Der Kanzler der TU wollte diesen Friedenstag jedoch verbieten, denn man könne ja unter dem Thema „Frieden“ keine ganze Universität vereinigen. Doch gerade Berlin stand unter dem Viermächte-Status, demnach war ausschließlich friedliche Forschung erlaubt, sodass der Kanzler sein Entscheidung zurücknehmen musste und der Tag stattfinden konnte. Daran sollte man sich beim Kampf um die Zivilklausel erinnern.

Die erste Vorsitzende des FfF, Christiane Floyd, arbeitete auch an der TU. Kürzlich beschrieb sie im Vorwort zum neuen FfF-Sammelband die Themen, die uns vor 30 Jahren wichtig waren:

- Rüstung und Informatik,
- Auswirkungen der Informatik auf die Arbeitswelt,
- Datenschutz.

Man sieht auch gleich, dass diese Bereiche nach wie vor relevant sind, wenn nicht sogar essentiell wichtiger, wie bei dem Beispiel der Kriegerroboter bzw. Killerdrohnen. Die Auswirkungen der Informatik sind nun natürlich nicht mehr auf die Arbeitswelt beschränkt, sondern erstrecken sich auf alle Lebensbereiche. Das ist ja keineswegs immer schlecht, aber mit großer Nutzung eröffnen sich eben auch neue Missbrauchsmöglichkeiten der Technik.

Der dritte Bereich, *Datenschutz*, ist ja mittlerweile überhaupt nicht mehr ausreichend benannt. Passender wäre vielleicht *Datensammelwut und Überwachungswahn in extremem Ausmaße*. Wir sehen uns ja der drohenden Abschaffung unserer Grundrechte gegenüber, von der informationellen Selbstbestimmung über das Telekommunikationsgeheimnis bis hin zur Privatsphäre sind alle allgemein und grundsätzlich beeinträchtigt, gerade von den Diensten.

Natürlich waren Programme wie Echelon bekannt, mit denen weltweit Daten ausgespäht werden sollten, aber jetzt hat die Situation ganz neue Größenordnungen erreicht. Dass britische und amerikanische Geheimdienste diesbezüglich zentrale Akteure sind, ist ja spätestens seit den Enthüllungen von Edward Snowden bzw. dem NSA-Skandal bekannt, doch auf dieser Konferenz soll gerade beleuchtet werden, wie die deutschen Dienste sich in dieser Sache verhalten, denn ihre Rolle ist mitnichten zu vernachlässigen.

Man muss auch die Zusammenhänge erwähnen; im Rahmen der Morde des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) spielten die Dienste auch eine sehr dubiose Rolle. Es ist auch bekannt, dass deutsche Geheimdienste Informationen, die sie von hiesigen Flüchtlingen und Asylsuchenden bekommen, an die US-Amerikaner weitergeben, die auf dieser Grundlage illegale Drohnenmorde in anderen Ländern durchführen.

Die deutschen Dienste haben auch geholfen, großflächig Daten in Deutschland auszuleiten und an fremde Dienste weiterzugeben. Nun entschuldigt sich der Präsident des BND, dass in

den entsprechenden Abhörprogrammen die „Deutschenfilter“ nicht funktioniert haben, dabei sollte man doch annehmen, dass Grundrechte für alle Menschen gelten, nicht nur für Deutsche.



Dem Eindruck nach „handeln die deutschen Geheimdienste verfassungswidrig, und verfassungswidrige Einrichtungen gehören verboten“. Mindestens aber muss die aktuelle demokratische „Kontrolle“ in eine echte Kontrolle verwandelt werden. Es kann nicht angehen, dass der parlamentarische NSA-Untersuchungsausschuss zum Teil vollständig geschwärzte Dokumente bekommt oder andere Dokumente überhaupt nicht. Teilweise können Zeugen nicht aussagen, aber genau zu diesem Thema werden wir in den nächsten zwei Tagen mehr hören.

Jedenfalls sollten gerade die InformatikerInnen ob dieser Entwicklungen sehr betroffen sein – allein schon als Bürger eines demokratischen Landes, aber auch, weil wir InformatikerInnen mit unserer Arbeit auch die technischen Grundlagen für die angesprochene Datensammelwut und den Überwachungswahn liefern.

Wir InformatikerInnen müssen also auch die Verantwortung übernehmen. Verantwortung ist hier im Sinne des Philosophen Hans Jonas und seiner Ethik für die technologische Zivilisation gemeint: „Handele so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“ Wenn man dazu auch ein demokratisches Gemeinwesen zählt, laufen das Handeln der Geheimdienste und die Untätigkeit der Regierung in diesem Zusammenhang einem solchen Verantwortungsverständnis entgegen. Zählt man noch die wachsenden Möglichkeiten von „Cyber“kriegen dazu, zeigt sich, dass die Zivilisation zunehmend in ihren Grundlagen gefährdet ist.

Abschließend soll noch auf die (Wieder-) Eröffnung der Technischen Universität Berlin vor fast 70 Jahren verwiesen werden. Auf dieser Eröffnung hat General Nares, Kommandant der Britischen Truppen in Berlin, viele interessante Sachen gesagt, insbesondere aber auch folgendes: „Science and technology can and must be devoted to advancing the peace and civilisation of man. This can only be so if they are used with responsibility. Responsibility is a cornerstone of democracy.“

Hans-Jörg Kreowski

Prof. Dr. **Hans-Jörg Kreowski** ist Leiter der Forschungsgruppe *Theoretische Informatik* an der Universität Bremen. Von 2003 bis 2009 war er Vorsitzender des FfF.